

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 9 (1927)
Heft: 46

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauenblatt

Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizerischer Frauenvereine.

Abonnementspreis: Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 10.30, halbjährlich Fr. 5.50, vierteljährlich Fr. 3.20. Für das Ausland nach dem Posttarif zu erhöhen. Preis für Anzeigen: 10 Spalten 20 Rp. Erhöhtlich auch in sämtlichen Jahrbuch-Kiosken.

Erscheint jeden Freitag
Verlag: Genossenschaft „Schweizer Frauenblatt“, Zürich

Inserationspreis: Für die Schweiz: Die einspaltige Nonpareille-Zeile 30 Rp., Ausland 40 Rp. Reklamen Schweiz Fr. 1.50, Ausland Fr. 2.- per Seite. Chiffrepreis 50 Rp. Keine Verantwortlichkeit für Platzierungsentscheidungen der Inserate. / Inserationsbüro: Witthöf, Bern 60

Nr. 46 Zürich, 18. November 1927 IX. Jahrgang

Wochenchronik. Schweiz.

Die Nacharbeit in den Bäckereien. Die nationalräthliche Kommission für das internationale Übereinkommen betreffend die Nacharbeit in den Bäckereien hat vergangene Wochen einen vom Ausschuss des Ständerates abweichenden Antrag formuliert.

Zum Verständnis der Situation geben wir die bisherigen maßgebenden Beschlässe und Anträge wieder. Die internationale Kommission hat einstimmig beschlossen, daß die Nacharbeit in den Bäckereien mindestens sieben aufeinanderfolgende Stunden zu umfassen und die Zeit von 11 Uhr abends bis 2 Uhr morgens einzuschließen habe. Sie enthielt ferner folgende Ausnahmebestimmung: „Wenn aber Klima oder Arbeitszeit es rechtfertigen, oder wenn die beteiligten Arbeitgeber und Arbeitnehmervertrände sich darauf einigen, kann an Stelle der Zeitspanne von elf Uhr abends bis 5 Uhr morgens die Zeitspanne von 10 Uhr abends bis vier Uhr morgens treten“.

Der Ständerat beschloß am 20. November 1927, es sei das internationale Übereinkommen über die Nacharbeit in den Bäckereien nicht zu ratifizieren, entsprechend dem Antrag der bundesrätlichen Kommission vom 20. Mai 1927. Diesem Beschluß fügt er bei: „Der Ständerat hält aber eine Regelung der Nacharbeit in den Bäckereien im Sinne der Schweiz für möglich und empfehlenswert, auf der Grundlage, daß die Arbeitszeit auf die Zeit zwischen 10 Uhr und 4 Uhr gesetzlich festgelegt würde, und zwar für alle Bäckereibetriebe, große und kleine. Der Ständerat erklärt es dabei für einen nützlichen Gesetzgebungsversuch als unerlässlich, daß die Arbeitgeber und Arbeitnehmer des Bäckereigewerbes für eine Lösung auf obiger Grundlage einsehen.“

Die nationalräthliche Kommission geht einig mit Bundesrat und Ständerat, daß die Rücksicht auf schweizerische Verhältnisse, namentlich auf die Fremdenindustrie, der Beginn der Arbeit in den Bäckereien unseres Landes um vier Uhr morgens zu gestalten sei. Sie einigte sich auf folgenden Antrag zu handeln des Rates: Ein Beschluß über die Ratifizierung des internationalen Abkommens sei zu verweigern bis ein schweizerisches Gesetz über die Nacharbeit in den Bäckereien vorliegt. Sie empfiehlt ferner Zustimmung zu folgendem Wortlaut: „Der Bundesrat wird eingeladen, einen Gesetzentwurf einzubringen, durch den die Nacharbeit in den Bäckereien verboten wird. Der Beginn der täglichen Arbeitszeit soll dabei auf 4 Uhr und ihr Ende auf 20 Uhr festgelegt werden.“

Bundesrat, Ständerat und nationalräthliche Kommission stimmen überein, daß für die Bäckereien bei Beginn der Arbeit um vier Uhr (anstatt fünf Uhr) nicht nur die von der Konvention vorgeschriebene zusammenhängende sechsstündige Nachruhe, sondern sogar eine Nachruhe von acht Stunden gewährleistet werden kann, da in einem ebdemselben Gelebe der Arbeitslohn auf acht Uhr abends anzulegen wäre.

Ausland.

Was wollen Dr. Stresemann und Dr. Marx in Wien? Die Reihe des deutschen Außenministers und des deutschen Reichsstatlers zum Besuch der österreichischen Regierung erregt allgemeine Aufmerksamkeit. Es wurde bei den offiziellen Empfängen in Wien das Hauptthema der Verhandlungen und dem Auftrieb der schwergeprüften Völker Deutschland und Österreich gesprochen, doch fiel kein Wort über die Anschließung der Engländer, namentlich aber französischer.

Beilagen.

Regula Allmann.

A. 5. — Es scheint ein seltsames Unterfangen, von einer Dichtung sprechen zu wollen, wenn man Worte kennt, die ein Verleihen wie Rille darüber gesagt hat. Unsere kleine Betrachtung kann daher nicht Verstand oder Urteil treffen wollen, nur Zeugnis des uns ans geschehenen Geschehen.

Es macht die Aufgabe nicht leichter, daß sich das Erleben von Regina Allmann's Dichtung auf einer dem Intellektuellen durchaus fernem und fremden Ebene abspielt. Der Verband der Verständigen hat in ihrem Erleben keine Funktion. Ferner gelang es dem kindlich-Einfältigen oder dem leicht verletzten Menschen, das Wesentliche dieser Dichtung zu verstehen. Denn das Wesentliche dieser Dichtung ist das Tatsächliche: Handlung, Ort, Person und Gegenstand sind selbstverständlich wichtig als Wirklichkeiten, das dichtende „Ich“ selbst, mancher Dichter so künstlich geliebtes, erscheint fast ausgelöst. Ausgelöst, vernichtet vor einem Unbekannten, vor einer starken und ursprünglichen Beziehung, vielleicht vor dem Bewege auf Gott. (Sollten aber, daß sein Name fällt unter allen Worten.) Durch diesen Bezug erhalten sie alle: Mensch, Ort und Ding, wie das empfindende, „Ich“ eine neue Wichtigkeit und Bedeutung. Sie alle werden geliebt mit der Liebe der großen Lebenden, die auch im geringsten den göttlichen Strahl zu finden weiß, jener Liebe, der die haubige Straße und das alte Wirtshaus, das Meer und die Blume, die Stimmung eines Nachmittags oder das Aufsteigen eines Luftballons, den ewigen Zusammenhang weisen. Ihr bedeuten die rühmenden Kränze des eigenen Geistes nicht mehr als das Leid oder die Freude alles

jähliche und italienische Zeitungen geben der Ueberzeugung Ausdruck, daß das Problem zur vertraulichen Besprechung kam, ja, daß sogar ein Aktionsprogramm für das Vorgehen in dieser Sache vereinbart worden sein. Der Zeitpunkt, so wird gesagt, dürfte für das Ausrollen der Anschlagfrage im Winter nicht günstig sein, doch schließt das Vorgehen des formellen Anschlusses eine tatsächliche weitere Verhandlung nicht aus. In Frankreich wie in Italien scheint man mit nicht ganz reinem Gewissen in dem Beschlusse eine Revanche für die jüngste Vertragspolitik zu erblicken: Für den französisch-jugoslawischen und für den vorbereiteten italienisch-ungarischen Vertrag.

Was geht in Rumänien vor? Das rumänische Kriegsgericht hat den Vertrauensmann aus Paris, Monodlescu, von der Anklage des Verbetens gegen die Sicherheit des Landes freigesprochen. Die Prozesshandlungen und der Subel bei der Verurteilung des Freispruchs werden ein Streiflicht auf die verromerten politischen Verhältnisse des Landes. Wenn der Führer der Nationalen Bauernpartei, Milea, in seiner Verteidigungsrede erklärte: Carol, den Ueberbringer der Sozialisten aus Paris, Monodlescu, von der Anklage des Verbetens gegen die Sicherheit des Landes freigesprochen, wenn ich nicht ein einziger Mann — Zonellari — aber es läßt ahnen, daß die Tage des Regimes in Bratiano gezählt sind.

Rationalisierung der Hauswirtschaft und Hausfrauenbewegung.

Im Laufe der letzten Woche haben in verschiedenen Schweizerstädten, in Basel, Zürich u. St. Gallen zwei bekannte Frauen aus der deutschen Hausfrauenbewegung gesprochen, in weiteren Städten werden sie noch erwartet: Frau Jeker, die Vorsitzende des Reichsverbandes deutscher Hausfrauenvereine und Frau Margis, Mitglied des geschäftsführenden Vorstandes. Frau Jeker entwarf zunächst ein kurzes Bild der deutschen Hausfrauenbewegung und ihrer Aufgabengebiete: Förderung der hauswirtschaftlichen Ausbildung der jungen Mädchen, Bestrebungen nach dem hauswirtschaftlichen Jahr, hauswirtschaftliche Kurse für die Erwerbslosen, zweijährige hauswirtschaftliche Dienstlehre mit Lehrvertrag, Ausbildung von Hauswirtschaftsmeisterinnen usw. Besonders aber liegt der deutschen Hausfrauenbewegung die Fortbildung der schaffenden Hausfrau als eine der wichtigsten Aufgaben am Herzen. Sie will ihr die Kenntnisse vermitteln helfen, die sie braucht zur Erfüllung ihrer vielseitigen Aufgaben, sie will ihr helfen, Zeit und Kraft zu gewinnen, damit sie nicht nur die Vorgesetzten der übrigen ist, sondern auch zur Pflege ihres eigenen Geisteslebens, zur Teilnahme am kulturellen Leben der Mittwelt, Zeit findet.

In sehr interessanten Ausführungen ging dann Frau Margis näher auf dies „Zeit- und Kraft-Gewinnen“ ein. Die Hausfrau sei bisher allzu sehr in den Sorgen und Plakereien

des Alltags aufgegangen. Das liege aber mindestens ebenso sehr auch am Manne, der sicherlich keinen Stein aus seiner Krone verlieren würde, wenn er geruhte, im Haushalt etwas mehr Hand anzulegen. Dem amerikanischen Manne ist es selbstverständlich, die Frau in ihrer Hausarbeit zu unterstützen, das gilt nicht nur für den Arbeiter, sondern auch für die Intellektuellen bis hinauf zum Universitätsprofessor, der seiner Frau die Töpfe und Schöpfe leihern hilft und anpaßt, wo es gerade notwendig ist. Es könnte den Männern sicher nichts schaden, wenn sie die Waage der Arbeit, die eine Hausfrau zu leisten hat, aus eigener Erfahrung auch etwas kennen lernen.

Um den Haushalt rationaler gestalten zu können, sind natürlich mancherlei Dinge nötig. Einmal ein richtiger Wohnbau. Das heutige Haus ist nichts als eine Antrappe, die weder in den Mäßen noch in der Anordnung und Gestaltung der Räume auf die Hausfrauenarbeit entsprechend Rücksicht nimmt. Man überlegte sich von Seiten der Männer zu wenig, was eine unrichtige Anordnung der Wohnräume verursacht wird. In England hat man, um zu einer rationaleren Hausbau zu kommen, auf Veranlassung der Hausfrauenvereinigungen Fragebogen mit 18 Fragen, „Was hast Du an Deiner alten Wohnung auszusetzen und wie würdest Du Dir die neue bauen?“ in Millionen von Exemplaren verteilt, um Anhaltspunkte für den Bau guter neuer Häuser zu gewinnen. Und man darf sagen, daß die neuen englischen Stedingsbauten nun wirklich musterhaft sind. Auf den hauswirtschaftlichen Menschen ist darin jede nur erdenkliche Rücksicht genommen.

Wichtig für die Rationalisierung sind natürlich auch arbeitssparende Geräte. Diese müssen aber noch eine weitgehende Preisherabsetzung erfahren, um Allgemeingut werden zu können und nicht nur ein Vorrecht der Begüterten zu bleiben. Auch ein billiger elektrischer Strom ist unerlässlich. Die Kederin ist erkannt über unsern trotz unserer weißen Kofle noch so hohen Strompreis, während er in den skandinavischen Ländern schon so billig ist, daß man das Auslöschen der Laternen unterläßt, weil das Brennenlassen billiger ist, als die Abnutzung der Wollkerle. Um unsern Haushalt richtig rationalisieren zu können, ist seine Elektrifizierung unerlässlich.

Die Industrie war natürlich sehr heilföhrig für das Verlangen nach arbeitssparenden Geräten. Eine ganze Flut ist auf die Hausfrau losgelassen worden, denen sie untüchtig und unzureichend gegenüberstand. Aus diesem Grunde

ein Sinn lebendig wird, der über alle Sinne ist.“ Und man ist versucht, ein entweites Wort vor ihnen neu zu gebrauchen und durch sie neu zu heiligen, zu sagen: sie sind wahrhafte Poetie. — Es scheint überdies ein ganz besonderes Zeugnis für die Ursprünglichkeit von Regina Allmann's Dichtergabe zu sein, daß sich nur äußerst selten einmal eine Anlehnung an Rilke's dichterischen Klang findet, daß trotz Weisensverwandtschaft und persönlicher Beziehung keine künstlerische Abhängigkeit konstatierbar ist.

In Regina Allmann's stillen Geschichten**) ist alles Gesehene scheinbar nur kleines Gesehene. (Die dramatische Stizze „Selbstpredigt“ macht in dieser Beziehung keine Ausnahme.) Sie selber geht auf der Landstraße durch den Wald zur erlesenen Kirche, das sterbende Kind spielt mit der neu geliebten Puppe, Kinder stehen vor dem Weidenstrauch, Kinder der nächsten im Erdbeergarten. Aber es heißt uns vor den schlichten Erzählungen ein glühendes Staunen, daß die Welt so reich ist an Zusammenhang und Sinn. Daß so vieles in diesem fargen Anblick liegt und in jener ihnen Gebärde, daß zwischen dem Tag und hinter dem Erlebnen das Leben vielleicht erst beginnt, daß es nicht der großen Dinge, der großen Taten und der außergewöhnlichen Menschen bedarf, um seine Fülle zu begreifen, daß es nur den schaffenden Dichterblick gibt, um diesen, um sich selber durch ihn zu erkennen und sich uns zu entdecken.

**) „Von der Erde des Lebens“, Frauenverlag Zürich. „Die Parodische“, Verlag Grethlein Zürich-Leipzig. „Die Landstraße“, Inseverlag Leipzig. „Die Selbstpredigt“, dramatische Stizze, Inseverlag.

haben sich, von Amerika ausgehend, Institute zur Prüfung solcher Geräte gebildet. Das erste dieser „Housekeeping Institutes“ ist in New York von einer Zeitung gegründet worden, vor 3 Jahren entstand ein solches in England und vor zwei Jahren ist das erste in Deutschland geschaffen worden, die wissenschaftliche Versuchsstelle für Hauswirtschaft in Leipzig. Ähnliche Institute bestehen bereits auch in Dänemark und Wien. Und als ein jüngstes Glied in diesen Bestrebungen muß noch die erst kürzlich in Berlin ins Leben gerufene Einkaufsberatungsstelle, die „Seibaubi“ (Hauswirtschaftliche Einkaufsberatung und Auskunftsstelle) genannt werden, die bereits einem solchen Bedürfnis entspricht, daß schon nach 2 Monaten das Personal verdoppelt werden mußte.

Die Hausfrau litt aber nicht nur unter der Unkenntnis des auf den Markt Geworfenen, sondern auch unter der Vielheit des Angebotenen. Für getrocknete oder beschädigte Stücke war schwer ein Ersatz zu bekommen, weil jeder Ladeninhaber wieder eine andere Form fürzte, andererseits verteuerten die großen Lager auch die Preise. Daher die Bestrebungen zur Normung, zur Erzeugung nur einzelner weniger, aber gut durchdachter Formen. Im deutschen Normenausschuß für die Hauswirtschaft sitzen neben den Vertretern der Industrie und des Handels auch Vertreterinnen der Hauswirtschaft.

Und schließlich kann der Hausfrau nicht alle Hilfe nur von außen her kommen, sie muß sich selbst zu einer strengen und planvoll durchdachten Haushaltsarbeit erziehen. Die Mädchen sollen von fröhlicher Jugend an daran gewöhnt werden, sich jeden Arbeitsvorgang genau zu zerlegen, den Kraftverbrauch auf ein Minimum einzustellen. In verschiedenen Ländern existieren bereits an den Universitäten Lehrstühle für Haushaltswissenschaft, die sich neben andern gerade auch die Rationalisierung der Bewegung bei der Hauswirtschaftsarbeit zum besondern Forschungsgegenstand genommen haben.

Man kann im Rahmen eines bloßen Vortrages und noch weniger im Rahmen eines kurzen Artikels natürlich nur wenig über diese wichtigen Bestrebungen sagen. Aber soviel dürfte doch aus dem Gesagten hervorgehen, daß mit der Rationalisierung der Hauswirtschaft der Aufbau unserer Gesellschaft eng verbunden ist. Unsere Töchter sollen sich nicht mehr in ihrer Hausfrauenarbeit atemlos aufreiben müssen, ihnen soll mehr wie uns heutigen Hausfrauen die Möglichkeit zur Freisetzung ihrer geistigen Kräfte gegeben werden.

Schwaffer.

Eine Erzählung.

Von Regina Allmann.

Wie doch die wohlgeputzten Reitenknechte ihre dutenden Blumenkörbe in die Sonne hinauspreizten. Wie ein Vogel zum Zerpringen lang. Wie die Luft selber hellhörig schien. War das nicht schönes Wetter, war nicht der Frühling zum Sommer geworden, so wie ein noch kindliches Bauernmädchen zum Mädchen geworden war.

Der Schächer, dem die Reiten gehörten, sagte: „Wenn das Wetter so ungerührt bliebe, brauchen die Leute keine Mittel mehr.“ Die Landeute hingegen fürchteten Schmaljahr. Und sie hatten etwas Bieres beim Maße des Rees, beinahe so, als sei es schwer und verregnet. Und dabei düstete er und war von Bienen und Schmetterlingen besessen, wenn sie heimwärts fuhren. Weil aber der Gedanke eines großen Wetterwunders sie bemacht nicht verließ, so stellten sie jene Personen auf, die vom Gebirge herunterkamen. In man sah es eigentlich schon ihren Kleidern und Schuhen an: es regnete dort noch, „Jedoch“, so sprachen jene fort, der Regen allein mache es noch nicht, es sei eine Schneeschmelze zu erwarten, eben dann, wenn das Wetter wieder bessere. So sei es einmal. Der Herrgott könne es nicht allen recht machen. Und damit gingen sie weiter und veränderten das Wetter abwechselnd, wo und von wem sie auch immer gefragt wurden.

Und da nicht viel in dieser Stadt geföhrt, kann man sie auch von jenem Fenster aus, an welchem die Reitenköpfe blühen, an allen Ecken und Enden beobachten. Sogar mitten auf dem Plage, wo sie sich bereits wiederum allein und sich selber überlassen ist. Denn nun sind sie es nicht mehr selber, die reden und

*) „Geschichte“, Inseverlag Leipzig.

Saffa

Zur Schweizer. Ausstellung für Frauenarbeiten Vorteilhafte Bezugsquellen für die Lieferung von Material zu den Ausstellungsarbeiten

Zu Ausstellungszwecken

Fransen empfehlen wir
seiden, leinen, wollen, in vielen Breiten und reicher Farbenauswahl

Cordons
in allen Stärken und Farben

Dekorationsstoffe
billige Qualitäten

Seidenstoffe
aller Art

Lézarden und Borden
in riesigem Sortiment

Gallons
in altgold, stahl und farbig

Quasten
in versch. Grössen, Farben u. Formen

◆ **Billige Preise** ◆
Verlangen Sie unsere Muster

Hosmann & Rupf
Bern Biel
Waisenhausplatz 1 Nidaugasse 30

LEINENHAUS-QUALITÄTEN



WERDEN BEVORZUGT

DANK IHRER VORZÜGLICHEN HALTBARKEIT UND SCHÖNHEIT GROSSE AUSWAHL IN REINLEINEN = HALBLEINEN STICK- UND KLEIDERLEINEN BAUMWOLLTÜCHER DAMAST = BAZIN = TISCHWÄSCHE

VERLANGEN SIE UNVERBINDLICH MUSTER = WIR BEDIENEN SIE **PREISWERT!**

LEINENHAUS A.-G. BERN
ECKE BAHNHOFPLATZ = BOLLWERK
GENFERHAUS

Schöne Seide für schöne Arbeiten

Als alteingeführtes Spezialgeschäft für Seidenstoffe und Samt (Engros und Detail) können wir Ihnen für **alle Handarbeiten**, Lampenschirme, Kissen, Kleider, Malereien, Garnituren usw., immer eine besonders schöne und grosse Auswahl modernster Stoffe zeigen. Wir führen nur erste Qualitäten, die eine sorgfältige Verarbeitung wert sind.

Für KISSEN und HAND-ARBEITEN Satin mi-sole
Duchesse, Pailllette
Velours sole
Velours chiflon
Crepe de chine uni und impr.
Crepe Marocain impr.
Veloutine tré. Laine
Crepe Satin
Crepe Georgette

Für Lampenschirme Pongé uni u. bedruckt
Crepe de Chine

Für KLEIDER

Verlangen Sie bitte unsere Muster.

SEIDEN-JUCKER
Theaterplatz, BERN

für LAMPENSCHIRME:

Seidenstoffe
Fransen
Drahtgestelle
Kordeln, Perlen

A. & E. MAURER, BERN
43 Kramgasse

INTÉRIEUR MOSER-HERRN

*Kunsthandwerk
Innendekoration
Handwebereien*

BERN, Kramgasse 72

FR. SCHUMACHER DRECHSLER BERN

Kesslergasse No. 16
Kunstgewerbliche Drechslerarbeiten
TISCHLAMPEN LAMPENSTÄNDER
Anfertigung nach Zeichnung und spez. Wünschen

Holen Sie

sich Ihr Material für SAFFA-Arbeiten
Wolle, Stoffe, Garne
Porzellan, Farben
bei
P. GUBLER & Cie.
Kunstgewerbliche Arbeiten
Bern, Spitalgasse 4
Wir raten Ihnen aufs Beste!

RUD. CHRISTEN

Spezialhaus für Betten
BERN
Quartlergasse 21/23
Füllungen für
Sopha-Kissen
Kunstflaum
besser und verteilhafter als Kapock und nicht teurer.

Handarbeiten

zum Ausstellen sollen geschmackvoll und praktisch, technisch einwandfrei und materialgerecht ausgeführt sein. Wir liefern Ihnen in *Strickwollen, Baumwoll- und Seidengarnen* nur bewährte Qualitäten und beraten Sie gerne bei der Auswahl.

Großes Lager in angefangenen und vorgezeichneten Handarbeiten
Erstklassiges Zeichnungs- und Stickereiatelier
Auswahlsendungen nach auswärt

H. Zulauf, Marktgasse 55/1, Bern

Wwe. Christeners Erben

Glashandlung
Mal-Porzellan

Kramgasse 58 • Bern

Kleiderstoffe

in reichhaltiger Auswahl und bewährten Qualitäten. Reduzierte Preise bei Ein-sendung von Wollsachen. Verlangen Sie Muster

Tuchfabrik Schild A.-G. Bern

Sämtliches Material

zum Häkeln, Stricken und Gabeln von **Chales, Kissen, Federwärmern etc.**

finden Sie in gediegener Auswahl im

SPEZIALGESCHÄFT
H. Bigler, Bern
14 NEUENGASSE 14

NB. Anleitung sämtlicher Arbeiten beim Einkauf des Materials gratis.

Stühle und Armlehnstühle Klubfauteuils Ohrenfauteuils

in Flach- oder Federpolsterung in den apartesten Formen zum Selbstüberziehen

hat stets am Lager
Möbelfabrik H. Jörns, Bern
Wasserwerk-gasse 35 Telefon Bollwerk 32.00

ERNST BLANK

VERGÖLDUNGEN EINRAHMUNGEN
BERN
Nydeckstrasse 15
Tramhaltest. Nydeck
Tel. Christoph 29.61

Haben Sie Bedarf

in Oel-, Aquarell-, Wasser-, Porzellan- und Stoff-Farben sowie sämtlichen Pinseln, Lacken und Boden-Präparaten

wenden Sie sich vertrauensvoll an die Spezialfirma

H. BÖHME-STERCHI, LACKFABRIK
Bern - Bürgerhaus

Einkauf ist Vertrauenssache, daher direkt vom Fabrikant
Haus gegründet 1866

HELENE MARTI CLARA FORRER

empfehlen sich für

einfache und luxuriöse BUCHEINBÄNDE

Falkenplatz 16 II
BERN
Tel. Christoph 55.96

Sämtliche Materialien

für Stoff-, Porzellan-, Aquarell-, Oel- und Pastellmalerei, sowie Pinsel, Malblocks, Skizzenbücher, Farbstiftletuis

kaufen Sie am vorteilhaftesten bei
H. Böhme-Sterchi, Lackfabrik
Bern - Neugasse 20 (Bürgerhaus)

Spezial-Abteilung für Liebhaber-malerei